

Haie, Pinguine und eine Turnerin

Michael Knöferls mobile Schwimmschule macht halt in Leipzig.
Eine Lehrerin ist im Landkreis keine Unbekannte. Gemeinsam gehen sie ein großes Problem an.

Von Nadine Ballweg

Jahr 2022
n „Radof-
gestartet.
f der För-
ner Stür-
Zusam-
les Rad-
besseren
lege im
hlinien,
des Ab-
tzt wur-
weg von
fen auf-

radwegs
Kötzer
rch die
den die
des ca.
wegs in
o vom
nt be-
beim
tz be-
ster-
hofen
ifah-
ative
auf der
die
rch
ver-

Leipzig Schon von Weitem hört man das Plätschern, wenn die Kinder fleißig die Arm- und Beinbewegungen einüben. Denn in Leipzig haben die Kinder des Landkreises derzeit die Chance, in einer mobilen Schwimmschule Brustschwimmen zu lernen. Schon vor Jahren stellte sich Schwimmlehrer Michael Knöferl die Frage, „wie man den Schwimmkurs zu den Kindern bringen kann, die ansonsten keine Möglichkeit haben, schwimmen zu lernen“. Die Antwort steht derzeit auf dem Hartplatz hinter der Güssenhalle. 50 Kinder können dort während der Pfingstferien Schwimmstunden nehmen.

Nicht nur das Konzept der mobilen Schwimmschule, auch das dafür benötigte Becken ist deutschlandweit einzigartig, wie der 47-jährige Schwimmlehrer aus Eichstätt erzählt. Vier auf sechs Meter groß ist das nasse Klassenzimmer der Schwimmschule und bereits seit elf Jahren im Einsatz. Die 13.000 Liter Wasser, die das Becken bis auf einen Meter Tiefe füllen, kamen vom Leipheimer Wasserwerk. Selbst wenn das Team um Knöferl und die Kinder kein Glück beim Wetter hätten, könnte der Lernspaß unbehellig weitergehen. Denn das Becken ist auf angenehme 27 °C temperiert, ein Pavillon schützt außerdem vor Wind und Regen.

„Das Projekt ist damals aus der Not heraus entstanden“, erinnert sich Knöferl, der seit 20 Jahren Schwimmkurse leitet. Mehr als 1000 Kindern habe er in seiner Zeit als Schwimmlehrer das Schwimmen beigebracht. Als das Hallenbad in seiner Heimat Eichstätt damals für zwei Jahre saniert wurde, musste Knöferl eine Alternative zur Überbrückung für seinen Unterricht finden. Heraus kam die mobile Schwimmschule. Damit geht der studierte Sportwissenschaftler und -manager seither ein Problem an, das weit größer ist als die vorübergehende Schließung des lokalen Schwimmbads.

Denn immer weniger Kinder können schwimmen. Schwimm-

kurse entfallen, weil Bäder, wie auch derzeit das Leipheimer Gartenhallenbad, saniert oder gar vollends geschlossen werden. Wegen der Pandemie stauten sich zusätzlich ganze Jahrgänge auf. In Leipzig kommt der Unterricht nun zum Nachwuchs. Eine Schwimmschule, die nicht örtlich gebunden ist, habe einige Vorteile, wie Knöferl erklärt: „Es gibt kein ablenkendes Umfeld wie im öffentlichen Freibad. Die Kinder können sich besser konzentrieren und sparen sich die zusätzlichen Eintrittskosten.“

Für 140 Euro können die Kinder im geschützten Rahmen die Technik des Schwimmens erlernen. Das Angebot findet viel Anklang. „Wir hatten eine riesige Nachfrage“, sagt Knöferl. Aus dem gesamten Landkreis Günzburg kommen zehn Fünfergruppen werktags für 45 Minu-

ten nach Leipzig. Die Kurse in Leipzig waren schon Wochen vor Beginn der Pfingstferien ausgebucht. Besonders wichtig sind dem Schwimmlehrer und seinem Team die richtige Technik und Körperhaltung, die mithilfe von kurzen Schwimmübungen eingeübt werden, um Fehlerbilder direkt zu vermeiden.

Der Trainingsplan zielt darauf ab, dass die Kinder fünf bis zehn Brustschwimmzüge sicher ausführen können, je nach Körpergröße. Nach den Stunden zur Wassergewöhnung und dem Tauchen erlernen die Kinder die Arm- und Beinbewegungen separat, um sie am Ende zusammenzuführen. „Von dem Punkt an können die Eltern eigenständig mit den Kindern weiter üben“, sagt Knöferl.

Noch bevor die nächste Gruppe

ins Wasser hüpft, zeigt die Turnerin Janine Berger eine Möglichkeit, den Kindern die Technik spielerisch beizubringen. Die Olympia-Vierte im Sprung von 2012 ist eine von drei Schwimmlehrerinnen, die Knöferl in Leipzig unterstützt. „Pinguinfüße! Großer Kreis!“, ruft sie den Kindern zu, die noch auf dem grünen Teppich vor dem Becken sitzen. Sie wissen sofort, was die Turnerin aus Bubesheim meint. Sie stellen ihre Fersen zusammen, sodass ihre Füße ein Dreieck bilden, ziehen die Knie an und machen eine große Kreisbewegung. Dann kommen die Hände, oder die „Haifischflossen“, dazu. Die Lehrlinge legen ihre Handflächen angespannt aufeinander – ein Hai habe schließlich keine schlaffen Flossen – und bewegen auch diese kreisförmig nach außen.

Berger und Knöferl kennen sich privat, weshalb der gegenwärtige Standort der Schwimmschule in Bergers Heimatlandkreis liegt. Dass die Kinder sicher im Wasser unterwegs sind, sei Berger ein großes Anliegen. „Der Spaßfaktor ist aber auf jeden Fall auch groß“, gibt sie an: In circa 100 Stunden absolvierte sie die Ausbildung zur Schwimmlehrerin in Knöferls Schule. „Es ist mal was ganz anderes“, sagt die 27-jährige, die eigentlich eher bei komplexen Turnübungen durch die Luft wirbelt, als durch das Wasser zu gleiten. Von ihrem Können als Turnerin profitiere sie dennoch, wie Knöferl hinzufügt. Denn Berger habe ein ausgezeichnetes Auge für Feinmotorik, und eine gute Hand-Fuß-Koordination sei vor allem im Turnen wichtig – oder eben für die Sicherheit im Wasser.



Olympia-Turnerin Janine Berger ist eine der Trainerinnen in Michael Knöferls mobiler Schwimmschule. Foto: Nadine Ballweg